

Fortsetzung von Seite 2

Was bewirkt das Cadmium im menschlichen Körper?

Cadmium gehört nicht zu den lebensnotwendigen Metallen und ist auch in kleinsten Mengen in unserer Umwelt und unserem Körper unerwünscht, ja eine Belastung. Unrühmlich



Abgase von Kehrichtverbrennungsanlagen müssen gereinigt werden.

bekannt wurde dieses Metall durch die Itai-Itai-Krankheit in Japan um 1960. Dort führte ein Verzehr von stark cadmiumhaltigem Reis zu zahlreichen Todesfällen, hauptsächlich infolge einer starken Knochenentkalkung und Skelettschrumpfung. Noch problematischer als vereinzelte akute Vergiftungen ist die unbemerkte chronische Einnahme von kleinen Mengen dieses Metalls und seiner Verbindungen. Das Cadmium ist ein sehr heimtückisches Gift. Die Beschwerden seiner chronischen Vergiftung machen sich erst nach 10-20 Jahren bemerkbar. Viele Fachleute erkennen den Zusammenhang zwischen der Ursache und Erkrankung nicht oder lange nicht.

Vom Körper aufgenommen, wird Cadmium zu etwa 5 % resorbiert und vor allem in den Nieren und in der Leber gespeichert. Die Ausscheidung erfolgt nur sehr langsam: etwa nach 20-30 Jahren. So wird sich also mit dem steigendem Alter der Körper immer mehr an Cadmium anreichern. Die Folgen können verschiedene Nieren- und Herzkrankheiten sein, wie z. B. erhöhte Nierensteinbildung, Eiweissausscheidung im Blut, ein erhöhtes Risiko für Schlaganfall, Arteriosklerose, Anämie, höherer Blutdruck und gewisse Formen von Krebs. Aus Tierexperimenten ist ebenfalls bekannt, dass Cadmium die Infektionsabwehr herabsetzt.

Aber nicht nur der Mensch ist betroffen. Auch andere zum Teil sehr kleine Lebewesen im Boden und in den Gewässern, werden durch dieses giftige Metall getötet oder in ihren natürlichen Gleichgewichten gestört und geschädigt. In der komplexen Problematik des massiven Waldsterbens der letzten Jahre betrachten Fachleute das Cadmium als einen der mitwirkenden Faktoren.

Was können wir gegen die zunehmende Cadmiumbelastung tun?

Wir können z. B. die verbrauchten Batterien in die Verkaufsgeschäfte zurückbringen, cadmiumfreie Farben wählen, wenig Phosphatdünger und cadmiumhaltigen Klärschlamm im Ackerbau verwenden, die Abgase der Industriebetriebe und der Kehrichtverbrennungsanlagen reinigen oder noch besser die Metalle wenn möglich vor der Abfallverwertung aussortieren, die Herstellung von Produkten mit dissipativ d. h. fein verteilt verwendetem Cadmium einstellen (Galvanotechnik, Kunststoffe mit Stabilisatoren, Farbstoffpigmente) und nur die konzentrierte und wiederverwertbare Verwendung zulassen (Batterien). Und nicht zuletzt generell den Metallkonsum und den Konsum überhaupt etwas reduzieren!

Der nächste Winter kommt bestimmt ... Salz ...

Der Nutzen des Salzeinsatzes auf Strassen wird in seiner generellen Anwendung immer mehr und überall angezweifelt. Von der Schwarz- wird zusehends auf die Weissräumung umgestiegen. Die Salzeuphorie ist vorbei. Fast jede Vorarlberger Gemeinde wechselte auf Splitt und Sand. Immer mehr werden in Vorarlberg auch Landesstrassen nicht mehr gesalzen, so im vergangenen Winter in der Kummbergregion. Es hat sich bewährt. Vielerorts waren die unmittelbaren Strassenränder Jahr für Jahr derartig eingepökelt, dass Blumen, Sträucher und Bäume nicht mehr bestehen konnten. Auch in Liechtenstein wurden die Beschlüsse hinsichtlich des Salzens geändert.

Regierungschef Hans Brunhart auf Anfrage des Abg. Armin Meier am 29. 9. 1981 im Landtag:

«Eine Schwarzräumung erfolgt auf der Strecke Schaanwald bis Balzers, also auf der Nord-Süd-Haupttrichtung und auf den Querverbindungen Vaduz—Sevelen, Schaan-Buchs, Nendeln—Haag. Eine Weissräumung erfolgt auf den übrigen Strecken. Die Verwendung von Salz ist auf diesen Strecken nur in Ausnahmefällen gestattet.»

Rechtsspruch kontra Naturgesetz?

Unbesehen der Schwarz- oder Weissräumung entdeckten wir in der Liechtensteini-schen Juristenzeitung vom April 1982 einen «bemerkenswerten» Entscheid des obersten Gerichtshofes in Sachen Amtshaftung der Gemeinden für die Fahrtüchtigkeit ihrer



Neuerfindung zur Streusalz-Einsparung

Strassen: Ein Vorarlberger Automobilist gerät auf einer Quartierstrasse in der liechtensteini-schen Gemeinde X auf Glatteis ins Schleudern und prallt gegen eine Bruchsteinmauer. Aufgrund der einschlägigen Bestimmungen des Gemeindegesetzes wäre es nach Auslegung des Gerichtes Aufgabe der Gemeinde gewesen, diese Quartierstrasse, auf welcher der Kläger verunfallt ist, durch Streuen von Salz, Sand oder durch sonst geeignete Massnahmen sowohl für Fussgänger als auch für Fahrzeuge benützlich zu gestalten. In der Tatsache, dass es die Gemeinde unterlassen

habe, die entsprechenden Massnahmen zu treffen, um die Strasse eisfrei zu halten, sei eine schuldhafte Fahrlässigkeit zu sehen.

Mit der gemäss Gemeindegesetz verpflichtenden Unterhaltung eines Bauobjektes, also hier der Strasse wird wörtlich ausgesagt, dass hiermit «der ordnungsgemässe, dem Zweck der Strasse dienende Unterhalt gemeint sei. Zum Unterhalt, der den zweckmässigen Gebrauch einer Strasse gewährleistet, gehöre aber auch, dass ihre Fahrbahnen im Winter von Schnee und Eis, zum Beispiel durch Salzen oder Streuen mit Sand geräumt werden.»

Fazit: Das Urteil wird wohl juristisch richtig sein. Man will offensichtlich die Gemeinden in ihrer Amtshaftung in die Pflicht nehmen. Aber der Ablauf und die Konsequenzen der juristischen Logik frapieren dennoch: Gemeindebauwerke sind unterhaltspflichtig (ja!), die Strasse ist auch ein Bauwerk (ja) — also generelle Pflicht zum Unterhalt (ja) — überall — nämlich auf 200 km Gemeindestrassen — und in Konsequenz zu jeder Tages- und Nachtzeit? Dem Wasser ist es demgemäss nicht mehr erlaubt zu frieren. Das Naturgesetz ist auszuschalten. Der Gemeinde wird zugemutet, Tag und Nacht Strassenglätte zu kontrollieren, dies bei einer Jahreszeit, wo auch der Automobilist sich dem Auftreten von Strassenglätte bewusst sein müsste! Ist dieser juristische Schluss verhältnismässig und vernünftig, mit Verlaub gefragt? Besteht nicht so die Gefahr, dass man prophylaktisch wieder auf das Salzen zurückgreift, um nicht wieder in Amtshaftung genommen zu werden und weil es einfach leichter ist?